

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 7

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

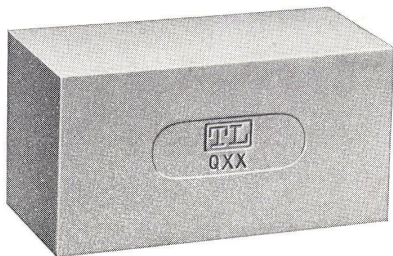
Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Steinzeug-Bodenplatten

in verschiedenen Farben



Feuerfeste Produkte

Tonwerk Lausen AG

2

GÖHNER NORMEN

die beste Garantie
für Qualität

Wir fabrizieren 535 verschiedene Norm-Fenster u. -Türen, ferner normierte Kombi-Einbauküchen, Luftschutz-Fenster u. -Türen, Carda-Schwingflügelfenster. Verlangen Sie unsere Massliste und Spezialprospekte. Besichtigen Sie unsere Fabrikausstellung.

Hegibachstr. 47, Zürich 7/32
Telefon 051 / 24 17 80
Vertretungen in
Bern, Basel, St. Gallen, Zug,
Biel, Genève, Lugano

ERNST GÖHNER AG ZÜRICH

Erweiterung der Schulhausanlage in Heiligenschwendi

Engerer Wettbewerb unter drei eingeladenen Architekten. Fachpreisrichter: F. Hiller, Alt-Stadtbaumeister, und W. Gloor, Bern. Ergebnis:

1. Preis (mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) K. Müller-Wipf und F. Bürki, Thun (700 Fr.).
 2. Preis Max Schär und Adolf Steiner, Steffisburg (500 Fr.).
 3. Preis A. Mützenberg und G. Judin-Mützenberg, Spiez (300 Fr.).
- Jeder Projektverfasser erhält außerdem eine feste Entschädigung von 700 Fr.

Schulhaus mit Turnhalle in Schinznach-Bad AG

In einem unter vier eingeladenen Architekten durchgeführten Wettbewerb amten als Fachpreisrichter die Architekten A. Barth, Aarau, R. Landolt, Zürich, und K. Kaufmann, Kantonsbaumeister, Aarau. Es wurden folgende Preise zuerkannt:

1. Preis (1100 Franken mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung) W. Hunziker, Brugg.
2. Preis (900 Franken) H. Kuhn, Brugg.

Außerdem erhält jeder Verfasser eine feste Entschädigung von 900 Franken.

Sekundar- und Primarschulhaus Buchlernstraße, Zürich-Altstetten

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid unter 69 eingelaufenen Arbeiten:

1. Preis René und Walter Noser, Zürich (5500 Fr.).
 2. Preis E. Rüegg und S. Bühler, Zürich (5000 Fr.).
 3. Preis E. Del Fabro und B. Gerosa, Zürich (4300 Fr.).
 4. Preis P. Kollbrunner und R. Constam, Zürich (3800 Fr.).
 5. Preis Max P. Kollbrunner Zürich (3400 Fr.).
 6. Preis Adrian Willi, Zürich (3000 Fr.).
- Fünf Ankäufe zu je 2000 Fr.: Cramer+Jaray+Paillard; Kurt Spögl und Bernhard Weckemann; Robert R. Barro; Paul W. Tittel; Edgar Decurtins, alle in Zürich.

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der im ersten und zweiten Rang stehenden Entwürfe mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Primarschulhaus in Quader-Grabs und Primarschulhaus mit Kleinturnhalle in Grabs-Berg SG

Das Preisgericht (C. Breyer, Kantonsbaumeister, St. Gallen, Dr. P. Hartmann, Architekt, Chur, und P. Truninger, Architekt, St. Gallen) beurteilte die je drei Entwürfe wie folgt: Quader-Grabs: 1. Preis (900 Fr.) H. Brunner und H. Brunner jun., Wattwil. 2. Preis (900 Fr.) W. Gantenbein, Zürich-Buchs. 3. Preis (900 Fr.) W. Schlegel, Trübbach. – Grabs-Berg: 1. Preis (900 Fr.) A. Urfer, Sargans. 2. Preis (900 Fr.) K. Gantenbein, Schaffhausen. 3. Preis (900 Fr.) Scherrer und Moham, Buchs.

Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwürfe mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen.

Plakat-Wettbewerb der Beratungsstelle für Brandverhütung

In doppelter Beziehung hat dieser offene Wettbewerb ein erfreuliches Ergebnis gezeigt: einmal durch die überraschend große Beteiligung, zum andern durch die Qualität der in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten. Die Jury (Victor N. Cohen, BSR, Zürich, Präsident; François Chuard, Beratungsstelle für Brandverhütung, Bern; Gottfried Honegger-Lavater, VSG, Zürich; Pierre Monnerat, VSG, Lausanne; E. Rufer, Brandversicherungsanstalt, Bern; Fritz Seigner, VSG, Zürich; Dr. W. Senn, Direktor der Schweiz. Mobiliar-Versicherungsgesellschaft, Bern) hatte 340 Entwürfe (im 1/4-Weltformat) zu beurteilen, was fünf Rundgänge und eine letzte Ausscheidung erforderte. Es ergaben sich folgende acht Preisträger: Herbert Auchi, Bern; Gianfranco Bernasconi, Zürich; Heini Fischer, Zürich (mit zwei Entwürfen); Peter Kräuchi, Bern; Rolf Schröter z. Zt. Ulm; Werner Sträuli, Winterthur; Willi Wermelinger, Zürich. Die Genannten haben innert Monatsfrist eine druckfertige Ausführung im Weltformat zu liefern, worauf die endgültige Klassierung und die Verteilung der Preissumme von Fr. 9000.– durch die gleiche Jury erfolgt.

Ausstellungen

Hans Bracher, Architekt 1909–1955, Bauwerke, Zeichnungen. Solothurn

Im neuen Berufsschulhaus Solothurn wurde am 26. Mai eine von der GSMB Solothurn organisierte Ausstellung von Werken des im vergangenen November verstorbenen Solothurner Architekten Hans Bracher eröffnet. Das von Alban Röschi für diese Feier komponierte Stück für Bläsertrio und drei kurze Ansprachen von Architekt Max Brunner, Architekt Franz Füg und Architekt Hans Brechbühler leiteten die Vernissage festlich ein, zu der eine große Schar von Freunden und Bauherren zusammengekommen waren.

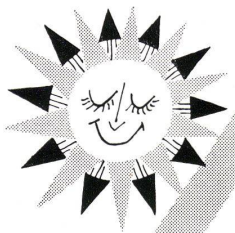
Wir greifen hier aus den Gedanken von Franz Füg ein paar beachtenswerte Sätze heraus: Die Entwicklung der Architektur der letzten Jahrzehnte ist ein Krebsgang. Um die dreißiger Jahre in fast allen Ländern zur Blüte gekommen, entwickelte sie sich überall durch die neuerwachten Nationalismen in der Folge rückwärts, teils zum Pseudonationalismus, bei uns Heimatstil genannt, teils zum modernistischen Klassizismus. Diese beiden Stilströmungen stellen einen Bruch mit der modernen Architektur dar. Hans Brachers Werk steht mitten in diesen Entwicklungen drin. An seinem Hauptwerk, der Kantonsschule, lassen sich parallele Entwicklungsphasen ablesen, die er zuletzt zu einer neuen Synthese zu führen wußte. Hans Brechbühler sprach über den Architekten und seine Aufgabe und stellte dabei Bracher in die Reihe derjenigen, die sich nie zu einem «Es geht auch anders» bereifinden, sondern nach langen Vorstudien und immer wieder verworfenen Skizzen zu einer einzigen Lösung kommen, die sie dann gegen alle Widerstände verteidigen. Dabei war er in seiner Arbeit dankbar für jede sachliche Kritik. Er versuchte sich an den Grenzen des Möglichen zu bewähren.

In der Ausstellung fand man neben Planungsarbeiten für Lenzburg, Bellach und Solothurn die Wettbewerbsprojekte und das Modell der Solothurner Kantonsschule, Bauten für die Autophon AG. und die von ihm nicht mehr ausgeführten Projekte für die Kirchen in Steffisburg und Bellach. Zie.

Exposition romande d'architecture

Im Comptoir de Lausanne fand vom 10. Februar bis zum 4. März eine instruktive Ausstellung von Arbeiten von Architekten und Ingenieuren der französischen Schweiz statt, die sich eines außerordentlich regen Zuspruchs von seiten des Publikums erfreute. Warum allerdings in dieser Ausstellung die Genfer Architekten fehlten, war schwer einzusehen. Es waren nur Arbeiten aus den Kantonen Waadt, Wallis, Neuenburg, Freiburg und aus dem Berner Jura ausgestellt. Veranstalter waren die Sektionen des Schweizerischen Ingenieur- und Architektenvereins und der Bund Schweizer Architekten. Dem Organisationskomitee gehörten an die Architekten: Jean Tschumi, Alloys Chappuis, A. Decoppet, H. R. Von der Mühl und J. P. Vouga, sowie die Ingenieure J.-E. Dubochet, Constantin de Charrière und Gerald Furter. Den Aufbau der Schau besorgte Architekt J. Felber.

Die Ausstellung war nicht streng nur nach einer einzigen Tendenz der Architektur ausgewählt, sondern es galt im



Wasche müh'los

mit der

MYLOS

Für jeden Zweck die richtige Waschmaschine

Ihr längst
ersehnter Traum,
ohne Anstrengung
schnell, sauber und
schonend zu waschen,
geht mit einem
Mylos-Vollautomaten
in Erfüllung.

Verlangen Sie Offerte
und Prospekte.
Sie werden überrascht
sein über die
Kaufbedingungen
und die enormen
Vorteile der Mylos-
Fabrikate.

Grossenbacher

Handels-AG., Rosenheimstrasse 2—4
St. Gallen, Tel. (071) 24 23 23



allgemeinen das gute Bauen in allen seinen verschiedenen Erscheinungsformen zu zeigen. Dadurch wurde die Ausstellung einem größeren Kreise von Laien verständlich und anregend. Nach einer Abteilung über Regional- und Ortsplanung folgten die Gruppen: Das individuelle Wohnhaus, Mietwohnung und Siedlung, Sakrale Architektur, Schulen und Spitäler, Verwaltungsbauten, Industriebauten, Bauten für Kultur und Sport, Läden. Anschließend folgte eine Abteilung von Arbeiten der Bauingenieure, sowie eine Gruppe über die Integration von Malerei und Plastik in die Architektur. Auf einer Galerie fand ein eingerichtetes Architekturbüro Ausstellung, beim Ausgang folgten Hinweise auf Architekturausbildung und den Sinn und Zweck unserer Verbände SIA und BSA.

«Fröhliche Räume» im Zürcher Zunfthaus zur Meise

In den festlich renovierten Räumen des Zürcher Zunfthauses zur Meise wurde am 28. März 1956 eine anregende Schau neuer Tapeten gezeigt. Die Ausstellung stand unter dem Patronat des Verbandes Schweiz. Tapetenhändler und wurde vom graphischen Atelier Kaltenbach-Zbinden, Luzern, gestaltet; sie ist anschließend in allen größeren Schweizer Städten gezeigt worden. Das gesamte europäische Tapetenschaffen von nicht weniger als neun Ländern warb hier mit ausgedehnten künstlerischen Entwürfen um die Gunst der Besucher und gab einen Überblick in das vielseitige Schaffen ihrer Entwerfer. Die Sehnsucht nach Farben läßt sich im Sektor der modernen Raumgestaltung von keinen subtileren Mitteln und Variationen abtufen als mit der harmonischen Wechselwirkung von Bodenfarbe und Tapete. Die Ausstellung, die uns gleichsam am Modell eines einfälligen Puppenhauses Tapezierideen an zehn verschiedenen Raumstimmungen demonstrierte, führte die Tapete in natürlicher Größe vor, während die originellen Puppenbewohner Möbel und Accessoires die Räume im Kleinformat belebten. Ganz besonders demonstrativ für den Besucher wurde das optische Moment der Raumwirkung anhand der einzelnen Tapete demonstriert. Satte, dunkle Farbtöne, kombiniert mit zarten hellen Streifen, wurden von skandinavischen Kollektionen inspiriert und sind heute mehr denn je en vogue. Auch die Figurentapete spielt als einzelne Wandbespannung eine nicht zu unterschätzende Rolle. Raumverkürzungen, Überhöhungen und Unterteilungen lassen sich alle durch Streifen-, Farbkontrastzusammenstellungen und betont horizontale Motive hervorheben oder besonders auswerten. Je nach Raumkonzeption des Gesamtgrundrisses kann mit der Gestaltung der Wände durch die moderne Tapete auch bewußt auf konstruktive Einzelheiten eingegangen werden oder sie lassen sich überbrücken und ausgleichen. Eine weitere Bereicherung im Sektor moderner Innenraumgestaltung ist die waschbare Tapete, die heute in Amerika und Skandinavien und neuerdings auch bei uns für die moderne Wohnküche, das Kinderzimmer sowie für das farbenfrohe Badezimmer verwendet wird.

Die moderne Tapete hat jedoch noch eine ganz besondere Aufgabe. In ihrer Art stellt sie eine nicht immer auf den ersten Anblick sichtbare, jedoch für das ganze Raumklima eine spürbare Verbindung her zwischen Baustoff wie Glas, Eisen, Plastik, Kunststoff und Stein. Sie ist ein unentbehrlicher Hintergrund und die ideale Ergänzung für Teppich und Textilie und fügt sich in den Rhythmus der ausgewogenen Form moderner Möbel. Die vielseitigsten Kollektionen des heutigen Tapetenschaffens geben heute Bauherren und Architekten neue Möglichkeiten, Räume nach persönlichem und ureigenem Geschmack zu gestalten. Ihre Hauptmission als modernes Stilelement hat sie jedoch Seite an Seite mit den Gegenständen des täglichen Wohnens und so ist die Tapete als Kulturelement ein absolut wichtiger Bestandteil menschlicher und kultureller Lebensart.

M. B.

Bautechnik Baustoffe

Gußglas in der Bauindustrie

Einer der wichtigsten Bau- und Werkstoffe ist bekanntlich das Gußglas, das wegen seiner korrosionsfesten, feuerhemmenden und schalldämmenden Eigenschaften sowie wegen seiner dekorativen, hygienischen und raumbildenden Wirkungen im Bauwesen besonders geschätzt ist. Dazu kommen die zahlreichen Variationsmöglichkeiten, die Gußglas als Bauwerkstoff in Verbindung mit anderen Bauelementen, wie Stahl, Eisen, Aluminium, Stein oder Holz, ergibt und so wesentlich zur architektonischen Verschönerung des Gesamtbildes beiträgt. Die wirtschaftlichen Vorteile bei der großzügigen Verarbeitung von Gußglas treten unter anderem bei der Ausbildung von Gebäudefassaden in Erscheinung, besonders soweit diese Industriegasen, Ruß, Staub und sonstigen aggressiven Medien aller Art ausgesetzt sind. Im Gegensatz zu korrosionsgefährdeten Metallen verändert Glas als korrosionsfester Bau- und Werkstoff seine Struktur und Oberfläche durch die bekannten Korrosionsbildner in keiner Weise. Wir wissen, daß die Korrosionsschäden trotz aller Fortschritte auf diesem Gebiete auch heute noch alljährlich in die Hunderte von Millionen Mark gehen, so daß allein schon in dieser Hinsicht durch möglichst weitgehende Verwendung von Gußglas im Baugewerbe nicht nur viel unnützer Schaden verhütet und damit Geld gespart wird, sondern auch das investierte Kapital auf sehr lange Zeit erhalten werden kann.

Unter den verschiedenen Gußglastypen spielt Drahtglas für feuerbeständige Verglasungen eine wichtige Rolle. Drahtglas ist beidseitig glatt und mit einer Drahteinlage versehen. Im Gegensatz zu drahtfreiem Glas entsteht beim Bruch von Drahtglas keine Gefährdung durch herabfallende Scherben. Darüber hinaus bietet es Schutz gegen Ausbreitung von Brandherden und Sicherheit gegen Einbruch. Diese Widerstandsfähigkeit des Drahtglases gegen Feuer und Wärme nutzt man heute mehr und mehr aus für feuerbeständige Türen und Trennwände, um so andere brennbare oder schwer entflammable Baustoffe weitgehend gegen Zerstörung durch Feuersausbruch zu schützen. Bei der ausgezeichneten Widerstandsfähigkeit des Drahtglases gegen Feuer bei gleichzeitig hoher Lichtdurchlässigkeit sollte und müßte es noch mehr für Trennwände herangezogen werden. Für besonders dekorativ aussehende Trennwände steht außerdem noch ein Drahtornamentglas zur Verfügung, das als Sicherheitsglas gern zur belebenden Wirkung von Privatbauten verwendet wird.

Neue bautechnische Möglichkeiten ergeben sich weiterhin durch mattiertes Drahtglas, das heißt durch ein Drahtglas, in dem durch einen Mattierungsprozeß die sichtverwehrenden Eigenschaften noch mehr gesteigert sind als beim normalen Drahtglas. Damit erlangt das Gußglas interessante optische Eigenschaften, deren Kenntnis von Architekten und Bauingenieuren in geschickter Weise ausgenutzt werden. Die ehemals glatte Fläche des Glases ist beim mattierte Drahtglas in eine Vielzahl kleiner Flächenstücke, die zueinander verschiedene Neigungswinkel haben, zerlegt, so daß das Licht nicht mehr als parallel gerichtete



Die bekannte Schiffli-Bar in Zürich

ULTRA Holz für gediegenen Innenausbau

ULTRA-Holz ist nicht irgendein neuer Baustoff, sondern die sinnvolle Vereinigung der Naturschönheit edlen, ungebeizten Holzes mit den frappanten Vorzügen moderner Kunststoffplatten.

ULTRA-Holz ist abriebfest, fleckensicher, immun gegen haushaltübliche Säuren und Laugen, abwaschbar, kurz: das «non plus ultra» echten und edlen Holzes!

Generalvertretung für die Schweiz:

HEINZ BEHMERBURG, ZÜRICH 8/32

Mühlebachstrasse 21, Telefon 051 / 34 99 60